

Georg Michael Rhades

Dem Wohlehrwürdigen und Wohlgelehrten Herrn, Herrn Hermann Christian Rhades, erwähltem Lehrer der Gemeine Gottes zu Beidendorf, widmete, am Tage Seiner öffentlichen Einsegnung zum Amte des Herrn, welcher der 11te Januarii des 1756 Jahres war, nachstehende Gedanken, von denen Vorzügen des geistlichen Lehrstandes, mit den empfindlichsten Regungen der Brüderlichen Zärtlichkeit

Lübeck: gedruckt mit Greenischen Schriften, 1756

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1794701044>

Druck Freier  Zugang



Rhades, G.M.

Von J. Heringen des phys.
Laboratoriums.

1756.

V. 5.

80.

Ob 75

15380

Dem
Wohlehrwürdigen und Wohlgelehrten Herrn,
H E R R
Sermann Christian
Rhades,

erwähltem Lehrer der Gemeine Gottes zu Beidendorf,
widmete,

am Tage Seiner öffentlichen Einsegnung
zum
Amte des Herrn,

welcher der 1te Januarii des 1756 Jahrs war,
nachstehende Gedanken,
von

denen Vorzügen des geistlichen Lehrstandes,
mit den empfindlichsten Regungen der Brüderlichen
Zärtlichkeit,

G. M. Rhades,
E. Ehrw. Ministerii zu Lübeck Candidat.

Lübeck,

gedruckt mit Greenischen Schriften.



[Faint, illegible text visible through the paper, likely bleed-through from the reverse side.]



Nicht weil mein eignes Blut vom Stamme Levi stammt;
 Nicht weil der stärkste Zug auch meine Brust entflammt
 Dereinst zum Dienst des Herrn mich und mein Pfund
 zu weihen;
 Nicht aus Partheilichkeit will ich dir Weirauch streuen,
 Dir Lehrstand! Nur allein darum, weil meinem Geist
 Durch Gründe sich dein Werth dem Niedrigen entreißt;
 Darum weil man in dir der Menschheit wahre Pflichten
 Vorzüglicher, als sonst im andern Stand, entrichten
 Und sich zur Gottheit Ruhm so freudig opfern kann.

O vielfach seliger, o vielfach theurer Mann!
 Dem dein Regent gebeut, du sollt erlösten Seelen
 Den Trieb, der Ihn bewohnt, zu ihrem Heil erzählen,
 Und der du dieß Geheiß nicht bloß von ihm vernimmst,
 Nein zur Erfüllung auch voll Muth dich ganz bestimmst.
 Du der du Lehrer bist ja nicht um deinentwillen,
 Den Geist mit Uebermuth, das Haus mit Pracht zu füllen,
 Rechtschaffner Gottesknecht, und ja ein Miethling nicht,
 Du bist von dem mein Lied mit heilger Ehrfurcht spricht.

Dein Geist entflieht der Welt, hebt sich zu jenen Sphären
 Und läßt sich durch Vernunft und Schrift die Weisheit lehren,
 Die wahre Weißheit ist. Den GOTT, der ihn gemacht,
 Der jener Welten Heer aus nichts hervorgebracht,
 Der ihm ein Abgrund bleibt, den sucht er zu ergründen,

Um liebenswürdiger Ihn täglich noch zu finden.
Du breitest in dir selbst des Schöpfers Vorzug aus.
Von dessen Größe voll eilst du ins Gotteshaus,
Verkündigest den HERRN und haust zur Gottheit Ehre
Auch in des Hörsers Brust geheiligte Altäre.
Daß bloß von Ihm allein für uns der Segen quillt,
Und daß uns ohne GOTT die bangste Noth umhüllt,
Dieß muß ohn Unterlaß ins Ohr des Hörsers dringen,
Dieß soll den eitlen Geist zu seinem Ursprung bringen.
Voll Mitleid, nicht ergrimmt, zeigst du dem Lasterer,
Der deinen HERRN und dich, den Knecht, beschimpft, wie schwer
Die Last der Schulden ist womit er sich beladet,
Wie sehr er GOTT, und sich, und seinen Brüdern schadet.
O welch ein würdger Stand, der so dem HERRN sich weihet!

Allein noch mehr! Der Knecht des HERRN ist auch bereit
Um seiner Brüder Wohl, Bequemlichkeit und Leben,
Das beste Gut der Welt! mit Freuden hinzugeben.
Ein wahrer Menschenfreund bist du, des HERRN Knecht!
Kein andrer macht sich so verdient um sein Geschlecht,
Als du. Sein leiblich Wohl besorget seine Treue.
Du warnest für das Thun, das auf der Welt schon Neue
Und Schande mit sich führt, das uns in Jammer stürzt,
Den Wohlstand untergräbt, der Jahre Reihen kürzt.
Du machst zu Menschen erst die wütende Barbaren
Und in der Weißheit Reich verscheuchte Wilde waren.
Dir Lehrstand dankt die Welt es, daß sie menschlich ist,
Und daß der Wildheit Wuth nicht ihre Bürger frist.
Gerührt

Gerührt und überzeugt durch dich weiß seine Pflichten
Der Mensch als Mensch, als Fürst und Bürger zu entrichten.
Des Aberglaubens Bau, der Vorurtheile Macht,
Der Länder wahre Pest hast du zum Sturz gebracht.
Nimm es, Sterblicher! dein zeitlich Wohlergehen
Dieß sucht schon dieser Stand zu gründen, zu erhöhen.

Allein wirf deinen Blick nur auf das Geistliche,
Erinnre dich gerührt an das entfernte Weh,
Dem er dich rauben will; betrachte jene Meere
Voll Wollust, die der HERR durch seiner Knechte Lehre
Dir reizend schildern läßt, O wir viel würdger noch
Wird wegen dieser Pflicht das Amt des Lehrers doch!
Held! dessen Arm dein Volk für Raub und Würgen schützt;
Du! dessen Fleiß dem Flor der größten Länder nützt,
Der Armuth Joch zerbricht, den Ueberfluß gebiert
Und jene glückne Zeit zu uns zurück geführt;
Du! der du die Natur mit scharfem Blick durchdrungen,
Durch ihre Schätze reich Gefahr und Tod bezwungen;
Kurz: Du! der für das Glück des bloßen Menschen wacht,
Du hast dich um die Welt durch Ruhm verdient gemacht.
Allein der Knecht des HERRn sorgt noch für andre Schätze.
Daß deinen theuren Geist kein ewig Weh verlese;
Daß er vom Sclavendienste der wilden Sinnen frey,
Im Ungemach gesetzt und groß im Sterben sey:
Dieß ist es was er sucht. In langen Ewigkeiten,
Nicht bloß in dieser Zeit will er dir Heil bereiten.

Er seufzt gerührt wenn du am fremden Joch ziehst
 Und fern von GOTT, dich selbst um deinen Sturz bemühst.
 Er steht von dir, und was? bloß deinen eignen Seegen,
 Zum Mitleid mit dir selbst will er dich nur bewegen.
 Er ist kein Menschenfeind, er gönnt dir gern die Lust,
 Die dir nicht tödtlich ist. Er warnt nur deine Brust
 Sie soll mit Träumen doch das Wahre nicht vertauschen,
 Mit Süßigkeiten nicht, die schnell vorüber rauschen,
 Das Wohl, das nimmer flieht. Er ist dein treuster Freund,
 Der nicht dein scheinbar Glück, dein weltlich Wohl bloß meint;
 Und darum kann er nicht bey deinen Fehlern schweigen,
 Und darum muß er dir die Frucht der Sünden zeigen.
 O welche süße Lust durchdringt sein zärtlich Herz
 Wenn dich sein Flehn erweicht! Allein O welch ein Schmerz!
 Kann er den frechen Schluß, dein eigener Feind zu bleiben,
 Durch seine Lehren nicht aus deiner Brust vertreiben.
 Wird dein beklemmtes Herz vom bangen Gram durchwühlt,
 Eil nur zum Lehrer hin, sey überzeugt er fühlt
 Das, was du fühlst, und reich an göttlich starken Gründen
 Wird er mit dir den Sturm des Kammers überwinden.
 Und hast du auch dereinst den finstern Tag berührt,
 Der deinen freien Geist ins dunkle Ewge führt
 Und den zerstörten Leib den Würmern übergiebet:
 So spürst du es erst recht wie zärtlich er dich liebet.
 Er flieht den Anblick nicht, der andern furchtbar scheint;
 Er ist gesetzt, wenn dein verlassner Haufe weint;
 Er zittert nicht, wenn sich in schreckensvollen Bildern

Auf

Auf deinem Angesicht des Todes Züge schildern.
Er naht getrost zu dir und forschet mit weiser List
Was deine Seele denkt? Ob du bereitet bist
Vor deines Richters Thron mit Freudigkeit zu treten?
Er sagt dir was dir dient; er kämpft durch Trost und Beten
Mit dir den letzten Kampf, und deine Seele siegt,
Du siehst die Ewigkeit, und gläubst, und stirbst vergnügt.

Ja treue Lehrer ja! ihr mehrt den Ruhm des Höchsten,
Und baut, wenn ihr dieß thut, zugleich das Wohl des Nächsten:
Allein Eur eignes Heil besorgt ihr wahrlich schlecht.
Vielfach verachteter und schwer geplagter Knecht
Der Gottheit! sag was hilft dir deine innre Würde;
Die wenige nur sehn? Dich drückt die schwerste Bürde;
Dir schwindelt täglich ja vom Denken müd das Haupt;
Grausam wird der Genuß des Lebens dir geraubt.
Du eilst mit mattem Fuß, wenn andre ruhig schlafen,
Wenn andre fröhlich sind, zu den verlassnen Schafen,
Die in dem letzten Kampf sich noch nach dir gesehnt.
Bald stößt ein Zweifler dich; bald zeigt sich dir bethrânt
Ein schüchtern Angesicht um Rath und Trost zu finden.
Bald mußt du Sündern drohn; bald Trennungen verbinden;
Bald zarten Säuglingen im Christenthume, klein;
Bald starken Geistern starck zum tapfern Kampfe seyn.
Wo bleibt bey solcher Last das labende Vergnügen?
Muß nicht ein steter Schmerz den müden Geist besiegen?

Nein nimmermehr! gesetzt auch diese kurze Zeit
Sei ihm zur Mühe reich, so bleibt die Ewigkeit

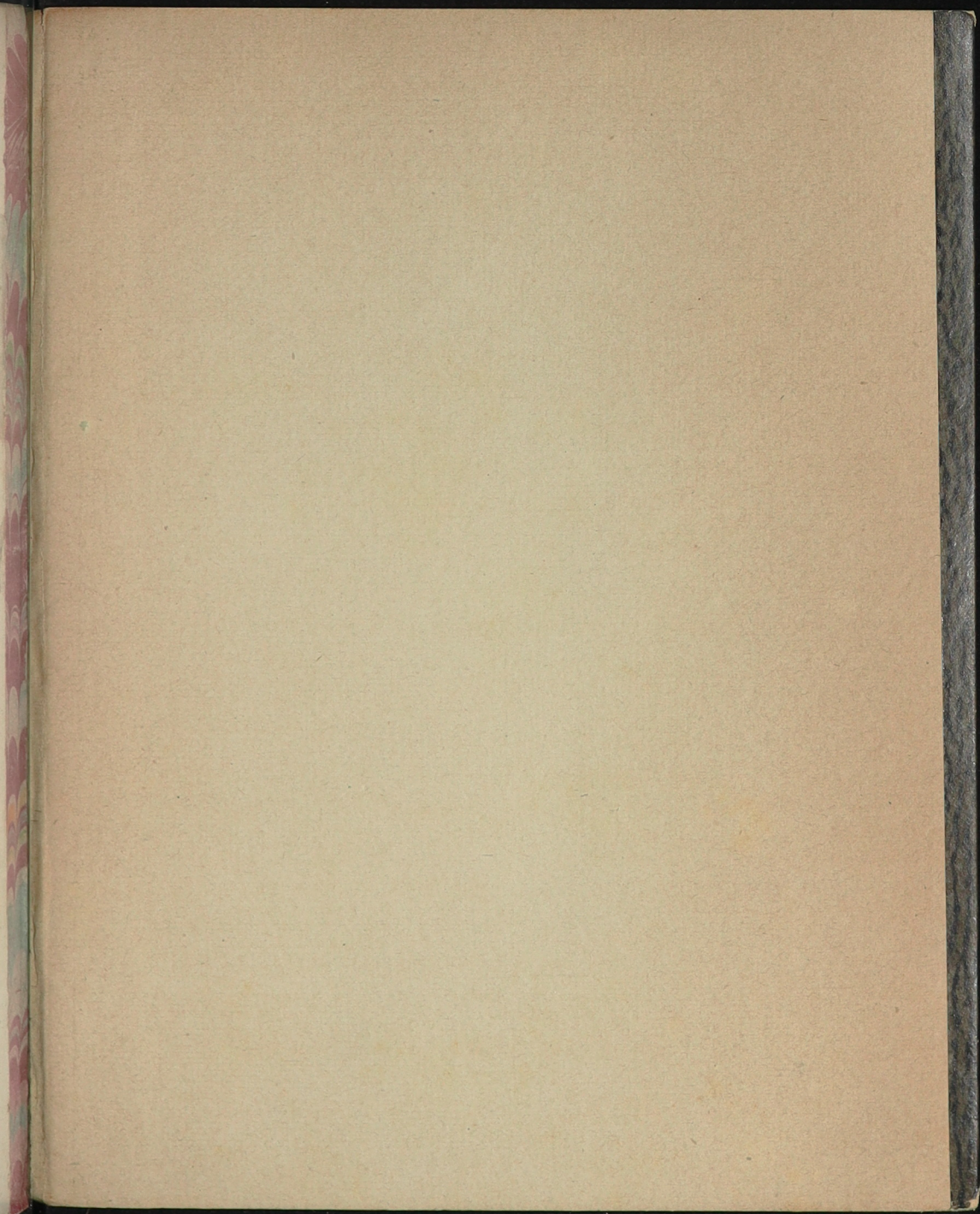
Ihm

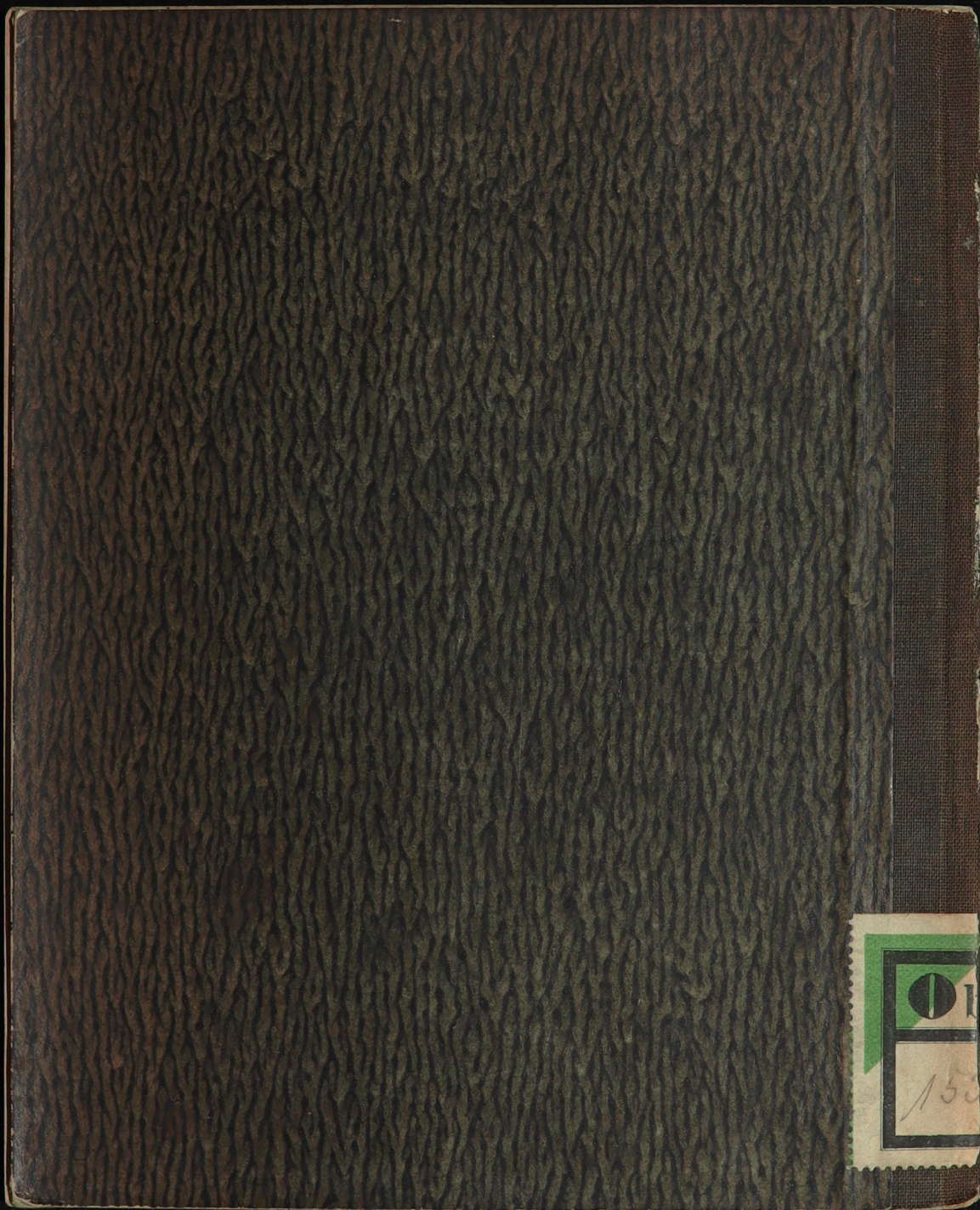
Ihm dennoch für das Wohl, das ihm hie fehlt zum Lohne.
Allein es sey auch fern, daß ihn hie Gram bewohne!
Sein Gott geweihter Geist ist zärtlicher vergnügt
Als Ihr! die stets das Glück im Wollust Schlummer wiegt.
Die Wahrheit, die er lehrt, stärkt täglich seine Seele;
Zwiefach rührt ihn ihr Trost, und zwiefach die Befehle,
Die sie durch ihn uns giebt. Ihn überzeugt ihr Licht.
Dieß macht es daß sein Blick durch Tand und Nebel bricht;
Dadurch gestärkt sucht er im Träumen keine Wonne,
Und sieht im Schmerz und Tod der reinsten Wollust Sonne.
Wohlan! Es bleibt dabey: der Lehrstand ist es wehrt,
Daß ihn ein Weiser liebt, ihn glücklich schätzt und ehrt.

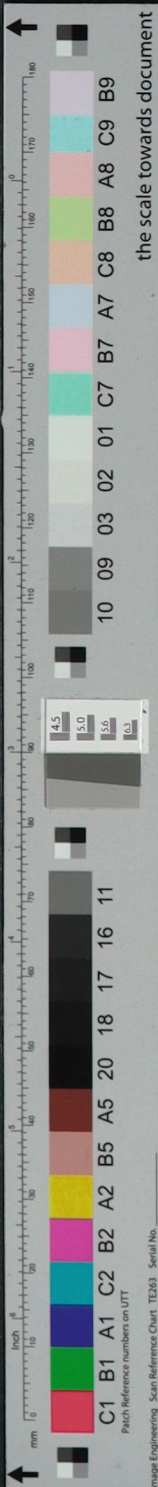
Dich ruft die Vorsicht heut zu diesem würdigen Stande
Mein Bruder! den nicht nur des Blutes stärksten Bande,
Nein auch der Freundschaft Macht mit meiner Brust vereint.
Ich bin dadurch gerührt als Bruder und als Freund.
Dich trifft nun freylich auch die Last der Gottes Knechte,
Allein zugleich ihr Heil, ihr Vorzug, ihre Rechte.
Du kennst kein größ'er Glück, als dieß, wenn du zum Ruhm
Des HErrn dich opfern kannst, und wenn das Christenthum
Durch dein Bemühn und Flehn noch viele theure Seelen,
Wofür der Heiland starb, zu ihrem Segen wählen.
Und siehe da! dein Wunsch wird von dem HErrn erfüllt.

HERR! der dem Segen winkt und der das Unglück schilt!
O mögte deine Hand doch Heil und lange Reih'n
Von Jahren deinem Knecht zu seinem Amt verleihen!

✠ ☉ ✠







erzeugt durch dich weiß seine Pflichten
Mensch, als Fürst und Bürger zu entrichten.
ns Bau, der Vorurtheile Macht,
re Pest hast du zum Sturz gebracht.
terblicher! dein zeitlich Wohlergehen
dieser Stand zu gründen, zu erhöhen.